

Der Jüngling auf dem Hügel.

Hüttenbrenner.

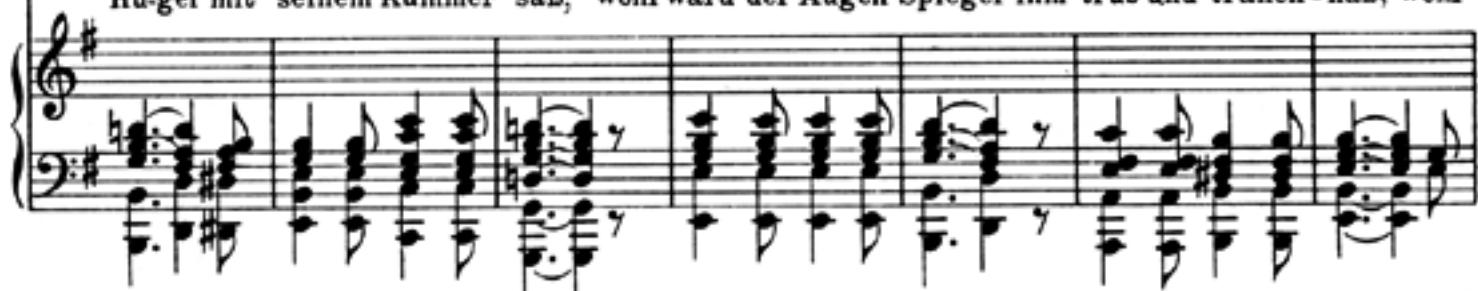
Op. 8. № 1.

Nicht zu langsam.

Ein Jüngling auf dem



Hü-gel mit seinem Kummer saß; wohl ward der Augen Spiegel ihm trüb und tränen-naß, wohl



ward der Augen Spie-gel ihm trüb und tränen-naß. Sah



fro - he Läm-mer spie - len am grü-nen Fel - sen-hang,

sah fro - he Bächlein



quil - len das bun-te Tal ent-lang;

die Schmet-terlin - ge so - gen am



ro - ten Blü - ten - mund, wie Mor - genträume flo - gen die Wol - ken in dem
 Rund, - und al - les war so mun - ter und al - les schwammin Glück, nur
 in sein Herz hin - unter sah nicht der Freu - de Blick, sah nicht der Freu - de Blick.
dimin.
Langsam.
 Ach! dumpfes Grab - ge - läu - te im Dor - se nun erklang, schon
 tön - te aus der Wei - te ein kla - gend - er Gesang; sah nun die Lich - ter scheinen, den
 schwarzen Lei - chenzug, - fing bit - ter an zu wei - nen, weil man, weil man sein
cresc.
sf

Rös - chen trug.

Jetzt ließ den Sarg man nieder, der To - tengräber kam, und

gab der Er-de wie - der, was Gott aus sel - ber nahm, und gab der Er-de wie - der, was

Etwas geschwinder.

Gott aus sel - ber nahm.

Da schwieg des Jünglings Kla - ge, und

be-tend ward sein Blick, sah schon am schönern Ta - ge des Wiedersehens Glück. Und

wie die Sterne ka - men, der Mond herauf-ge-schifft, da las er in den Ster-nen der Hoffnung ho-he

Schrift, der Hoff - nung ho - he Schrift.